



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt 05. Sonntag der Osterzeit, Lesejahr B

St. Antonius von Padua, Eschweiler

Diakon André Vogelsberg

Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer hier in der Kirche und wo immer Sie jetzt zugeschaltet sind!

Vor kurzem bei einem Besuch, die Zeit drängt, denn der nächste Termin rückt schon näher. Ich muss also los und sage: „Ich kann leider nicht länger bleiben.“

So ist das im Leben. Vielleicht kennen Sie das ja auch aus eigener Erfahrung: In einem guten Gespräch, inmitten einer gemütlichen Runde, bei einem geselligen Anlass – so angenehm und fröhlich er auch ist – irgendwann drängt die Zeit und-irgendjemand sagt plötzlich: „Ich kann nicht länger bleiben.“

Und auch wenn die Runde oder der Gastgeber freundlich nachfragt und bittet zu bleiben: Irgendwann ist Schluss und der- oder diejenige geht.

Wie klingt da die Einladung Jesus im heutigen Evangelium: „Bleibt in mir.“ Geht es da auch nur um ein einfaches Verweilen, ganz im Sinne von: „Bleiben Sie mal in der Kirche sitzen“? Das ist wohl zu einfach. Ich denke mir: Jesus meint das viel tiefer und grundsätzlicher.

Das Bleiben in Jesus umfasst das ganze Leben. So verstehe ich das Bild, das Jesus benutzt: So wie die Reben immer am Weinstock sind, so sollen wir Menschen auch bei ihm sein. Und damit bleibt er auch in uns.

Das Bild ist eindeutig: Der Weinstock gibt den Reben die Lebenskraft, lässt sie wachsen und sogar Frucht bringen.

Aber für wen gilt dieses Bild? Für alle Menschen, für alle Christen, für die Katholiken oder nur für uns, die wir am Gottesdienst teilnehmen? Das Bild vom Weinstock mit seinen Reben hat hier wohl seine Grenzen. Allerdings, ich bin überzeugt, dass aus der Perspektive Gottes, also vom Weinstock aus alle Menschen angesprochen und mit Gott verbunden sind. Aber es hängt von uns Menschen ab, den Reben, wie wir unsererseits eine Verbindung zu dem Weinstock pflegen. Und das sieht sicherlich sehr unterschiedlich aus.

Ich kann daher nur sagen, was mir diese Verbindung bedeutet: Für mich ist die Verbindung zum Weinstock ein Lebensstrom, den Jesus mir zusagt, aus dem ich Kraft gewinne.

Aber was ist das für ein Lebensstrom?

Die Sprache vom Bleiben in Jesus und Jesus in uns verweist für mich auf die Eucharistie. Auf das Brot, das Jesus selbst ist und das ich in mir aufnehme. In keinem anderen Sakrament wird es so sehr deutlich, dass er wirklich bei mir und eigentlich bei allen Menschen sein will und in uns bleiben will. Daher ist es für mich wichtig, immer und

immer wieder die Kommunion zu empfangen, wenn es möglich ist sogar an jedem Tag des Jahres.

Das mag jetzt sehr speziell und exklusiv klingen, wenn Jesus im Brot zu mir kommt, um in mir zu bleiben. Gibt es noch andere Wege und Möglichkeiten mit Jesus verbunden zu bleiben? Wie kann ich umgekehrt in ihm bleiben?

Zunächst gibt es doch Möglichkeiten, Jesus erst einmal näher zu kommen. Vielleicht indem wir in einer Kirche sind oder in der Natur oder auch in zwischenmenschlichen Begegnungen. Es geht um das Gefühl, ergriffen zu werden, über sich hinausgeführt zu werden – so nennen das zum Beispiel die Mystiker in der christlichen Tradition.

Aber es gibt auch noch mehr, um Jesus wirklich noch näher zu kommen: Ich meine den Versuch, mit ihm zu reden – zu beten, meine persönlichen Anliegen vor ihn zu tragen.

Das ist wie im normalen Leben: Eine zwischenmenschliche Verbindung bleibt nur lebendig wenn Menschen sich austauschen, miteinander reden und sich einander anvertrauen. So ist das auch im Verhältnis zu Gott, zu Jesus.

Für mich ergibt sich daraus ein Appell: Wir sollen eben nicht wie verdorrte Reben an diesem Weinstock hängen; uns einfach von diesem kräftigen Weinstock, der Christus ist, versorgen lassen. Für diese Form mahnt das Evangelium nämlich mit harten Worten. Der Winzer, Gott-Vater, schneidet diese verdorrten Reben ab und wirft sie weg. – Gott bewahre!

Stattdessen soll die Verbindung lebendig und kräftig sein – eben auch von meiner Seite aus.

Und dann? Was passiert dann, wenn Weinstock und Reben gemeinsam in voller Pracht im Weinberg stehen?

Sie bringen reiche Frucht.

Was könnte das wohl sein?

Der Zweck eines Weinstocks ist es ja nicht besonders schön auszusehen und ein gutes Bild abzugeben. Nein, der Zweck des Weinstocks ist es Frucht zubringen. Und das sind die Trauben, Nahrungsmittel, die nicht nur sättigen, sondern auch das Leben versüßen. Ja mehr noch, die zum Wein gemacht werden können, der die Menschen erfreut. Auch dieses Bild muss übersetzt werden:

Für mich ist diese Frucht der Verbindung zwischen Mensch und Christus die Liebe, die das Leben versüßt und die Menschen erfreut. Die Liebe zueinander; zum Nächsten und zu Jesus Christus selbst. Diese Christus- und Nächstenliebe als Basis von allem, was wir tun ist kein weichgespültes Wort, wovon man in der Kirche eben mal spricht. Sie zeigt sich ganz konkret: Es fängt an mit einem Lächeln, einem guten Wort, der Hilfe, wenn jemand in Not ist und hat mit einer inneren Haltung zu tun, der das Schicksal des Nächsten nicht egal ist.

Und diese Liebe wird wissen was zu tun ist, die Liebe zu Gott, zum Nächsten weiß, was in unserem Alltag zu tun ist – nicht aus einem Leistungsdenken heraus immer mehr und mehr vermeintlich Gutes zu tun, sondern aus einer kraftvollen Verbindung zum Weinstock, zu Christus nach seinem Beispiel zu leben. In der Liebe hat Christus ein Beispiel gegeben: Wie er seinen Jüngern den Dienst der Fußwaschung erwiesen hat; wie er sich hingegeben hat am Kreuz, wie er zu unserem Heil auferstanden ist.

Dienst und Hingabe sind zwei wesentliche Aspekte der Liebe.

Ein letztes noch: Schnell kann Liebe als Dienst und Hingabe zur Überforderung werden. Aber hier ist es auch wie beim Weinstock und den Reben: Man muss sie wachsen lassen – nicht erzwingen.

Ich möchte Sie ermutigen diese Liebe in ihrem Leben wachsen zu lassen, wie auch die Reben am Weinstock wachsen. Langsam, aber kraftvoll schöpfen die Reben Kraft aus der Verbindung zum Weinstock.

In dieser Verbindung lohnt es zu bleiben und zu wachsen.

Amen.